

Gemeinde Lyss
Traktandum / Einzelgeschäft

Dauer: -
Sachbearbeiter: -

Sitzung vom:

188 011.10 Organisation; Recht/Leitbilder; Reglemente/Verordnungen

Bildung + Kultur – Stefan Nobs

Schulreglement; Revision; Genehmigung

Ausgangslage

Aufgrund der Teilrevision des Volksschulgesetzes betreffend Organisation und Schulführung (Verschiebung der Zuständigkeit von der Schulkommission zur operativen Ebene) im Jahre 2008 (REVOS 08) und der Änderung des Volksschulgesetzes betreffend der Dauer der Volksschule (2-jähriger Kindergarten obligatorisch) im Jahre 2013 muss das Schulreglement überarbeitet und angepasst werden, damit die Volksschule Lyss über ein Schulreglement verfügt, welches mit dem übergeordneten Recht in Einklang ist. Damit verbunden musste auch das Funktionendiagramm Bildung überarbeitet und durch den GR genehmigt werden. Zudem besteht gemäss Bildungsstrategie Lyss (Handlungsfeld 6.2.2; Oberstufenmodell) der Auftrag, das bestehende Schulmodell auf der Sekundarstufe I (Modell 2) zu evaluieren und eine allfällige Praxisänderung zu prüfen. Gemäss Volksschulgesetz Art. 46 Abs. können die Gemeinden die Zusammenarbeitsform (Schulmodell) auf der Sekundarstufe I durch Reglement bestimmen.

Handlungsbedarf

Mit der Neuorganisation der Abteilung Bildung im Jahr 2009 wurden verschiedene Kompetenzen mittels Organigramm direkt durch den GR an die untergeordneten Organe delegiert. Die Kompetenzdelegation ist grundsätzlich an die richtigen Organe erfolgt, aber im Schulreglement wurden diese Kompetenzdelegationen nicht entsprechend legitimiert. Hier sind die nötigen Grundlagen im Schulreglement zu schaffen.

Hinsichtlich der Schulraumplanung ist es nötig, die langfristige, strategische Ausrichtung betreffend Schulmodell auf der Sekundarstufe I, Standort der Tagesschule und Standort der Primarstufe zu kennen. Aus diesem Grund wurde das Handlungsfeld „Oberstufenmodell“ der Bildungsstrategie Lyss prioritär behandelt. Sobald die strukturelle Frage des Schulmodells auf der Sekundarstufe I geklärt ist, soll in einem weiteren Schritt die Standortfrage der Tagesschule (zentral/dezentral) und die Verteilung der Primarstufe (im Moment an einem Standort kein Kindergarten, an einem Standort alle 5. und 6. Klassen) diskutiert werden.

Rechtsgrundlage

Ebene Kanton: Volksschulgesetz (VSG)

Ebene Gemeinde: Gemäss Art. 45 der Gemeindeordnung ist der GGR unter Vorbehalt der fakultativen Volksabstimmung zuständig für den Erlass von Reglementen.

Vorgehen

Die Revision des Schulreglements ist durch die Abteilung Bildung + Kultur erarbeitet worden. Insbesondere das Handlungsfeld „Oberstufenmodell“ aus der Bildungsstrategie – vgl. Artikel 3 des Schulreglements – wurde durch die Schulleitungskonferenz (SLK) zwischen Frühjahr 2014 und 2015 intensiv behandelt und evaluiert.

Aufgrund pädagogischer Überlegungen ist die SLK übereinstimmend zum Schluss gekommen, dass die Einführung des Modells 4 für die Sekundarstufe I der Volksschule Lyss die beste Lösung darstellt. Anfang Mai 2015 sind das Geschäft und der Vorschlag der SLK in der Kommission Bildung behandelt und gegenüber den Lehrerkollegien kommuniziert worden. Mitte Mai hat eine erste Lesung des Geschäfts im GR stattgefunden. Anfang Juni hat die SLK die Mitglieder des GGR, des GR, die Parteipräsidien, den GR Bildung Worben (die Gemeinde Worben ist Leistungseinkäuferin Schule Sekundarstufe I) und die Mitglieder der Kommission Bildung zur Revision Schulreglement, insbesondere zum Vorschlag der SLK betreffend Modell Sekundarstufe I informiert. Bis Ende Juni haben einerseits eine Vernehmlassung bei den politischen Vernehmlassungspartnern und andererseits die Erarbeitung von Stellungnahmen in den Lehrerkollegien stattgefunden.

Die eingegangenen Vernehmlassungseingaben und Stellungnahmen sind ausgewertet worden. Gestützt darauf ist die vorliegende Fassung des Reglements entstanden.

Aufbau Reglement und wichtigste Anpassungen

Organisation:	Beschränkung auf das notwendigste und Verweis auf übergeordnetes Recht
Volksschule:	Bezeichnung der Stufen, Schulmodell Sekstufe I, Regelung Integration und Besondere Massnahmen, Tagesschule, Gesundheitsdienst
Organe:	Beschrieb der Organe der Volksschule und reglementarische Festlegung der wesentlichsten Aufgaben und Kompetenzen; die Detailfestlegung erfolgt nach wie vor im Organigramm (Genehmigung durch GR)
Eltern:	Beschrieb Regelung Elternmitarbeit
Freiwillige Kurse:	Beschrieb und Zuständigkeit der freiwilligen Kurse
Musikschule:	Grundsatzfestlegung betreffend Musikschule
Schluss- und Übergangsbestimmungen	

Auswertung der Vernehmlassung

Die Abteilung hat in Zusammenarbeit mit der SLK die Vernehmlassung ausgewertet. Die Auswertung ist folgendermassen aufgebaut:

- Einleitung
- Begriffsklärung
- Mehrfach genannte kritische Punkte
- Tabelle 1: Politische Parteien der Gemeinde Lyss und Gemeinde Worben; Tabelle zu Schulreglement gesamt, synoptische Darstellung
- Tabelle 2: Politische Parteien der Gemeinde Lyss und Gemeinde Worben; Tabelle zu Artikel 3, Unterrichtsmodell Sekundarstufe
- Tabelle 3: Stellungnahme der Lehrerkollegien der Schulen Buswil, Grentschel, Herrengasse, Kirchenfeld und Stegmatt; Tabelle zu den Mitwirkungsfragen



Alle eingeladenen, politischen Vernehmlassungspartner haben eine Stellungnahme eingereicht. Die umfangreichen Vernehmlassungsantworten zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung der politischen Vernehmlassungspartner mit der Revision des Schulreglements. Die meisten und ausführlichsten Rückmeldungen sind zu Artikel 3 (Modellwahl der Sekundarstufe I) erfolgt. Auch die Stellungnahmen der fünf Lehrerkonferenzen zum Antrag der SLK (Artikel 3) fallen umfangreich aus.

Zu den übrigen Artikeln des Schulreglements sind kaum Rückmeldungen eingegangen. Generell kann die Aussage gemacht werden, dass sich eine deutliche Mehrheit der politischen Vernehmlassungspartner positiv zur Einführung eines durchlässigen Modells (3a, 3b oder 4) äussert. Ebenfalls die Lehrerkonferenzen begrüessen den Wechsel zu einem durchlässigen Modell. Eine Mehrheit der politischen Vernehmlassungspartner und auch eine Mehrheit der Lehrpersonen können sich niveaugemischte Klassen (Sekundar- und RealschülerInnen in derselben Klasse) unter Berücksichtigung der in der Vernehmlassung genannten Aspekte vorstellen.

Aufgrund der Vernehmlassung hat der GR festgestellt, dass der Vorschlag der SLK – auf der Sekundarstufe I auf das Modell 4 umzustellen – zum heutigen Zeitpunkt politisch keine Mehrheit findet.

Daher sind die Modelle 3a und 3b noch einmal eingehend geprüft worden. Eine sorgfältige Umsetzung des neuen Modells ist Voraussetzung dafür, dass die Änderung den SchülerInnen und Eltern einen Mehrwert bringt und von den Lehrpersonen leistbar ist. Daher schlägt der GR vor, die Umstellung auf das neue Modell aufbauend ab Schuljahr 2018/2019 vorzunehmen.

Betrachtung der Modelle 3a und 3b in Bezug auf die Auswirkungen für die Gemeinde Lyss

Finanziell:

Die Kosten für die Volksschule werden aufgrund der bewilligten Lektionen gemäss der Lektionentafel des Lehrplans berechnet. Die Rahmenbedingungen für diese Berechnung sind für alle Stufen und alle Modelle dieselben. Die verschiedenen, vom Kanton vorgeschlagenen und geprüften Modelle lösen in der Umsetzung generell nicht unterschiedliche Kosten aus.

Betreffend Schulraumplanung gilt zu beachten:

Im Modell 3a kann es vorkommen, dass eine zusätzliche Klasse eröffnet werden muss, wenn die zahlenmässige Verteilung von Real- und SekundarschülerInnen nicht einigermaßen ausgeglichen ist. Dies hat zusätzliche Kosten zur Folge (gilt auch für das aktuelle Modell 2). Modell 3b ermöglicht die Zusammensetzung von ausgeglichenen Klassen. Die Klassen können ressourcenorientiert den Standorten zugeteilt werden. Dies erleichtert die Schulraumplanung, weil mit konstanten Klassenzahlen geplant werden kann.

In naher Zukunft werden in der Volksschule vor allem in Bezug auf die Erweiterung des Schulraums Investitionen nötig sein.

Bereits der Bericht „SRP 12 Schulraumplanung“ der IC Infraconsult AG Bern, vom 26.11.2012 zeigt auf, dass der Schulraum in Lyss erweitert werden muss und zwar unabhängig vom Modell auf der Sekundarstufe I.

Investitionen in die Erweiterung des Schulraums müssen zusätzlich dem Bevölkerungswachstum und den Vorgaben der Erziehungsdirektion Bern angepasst werden.

Der Entscheid, in welchem Modell künftig auf der Sekundarstufe I unterrichtet wird sowie die kommenden strategischen Entscheide betreffend der Standortfrage der Tagesschule und der Primarstufe zeigen, wo diese Investitionen sinnvollerweise getätigt werden sollen.

Fachlich:

Modellunabhängig braucht die Schule Lehrpersonen, welche sich durch folgende Eigenschaften auszeichnen: nebst den fachlichen Fähigkeiten sind diese Lehrpersonen beziehungsfähig und zeigen ein Interesse an der Entwicklung der ihnen anvertrauten SchülerInnen.

Unterrichtsentwicklung: diese findet in Modell 3a unter Berücksichtigung des Modells statt. Modell 3b begünstigt die Unterrichtsentwicklung und die Einführung des Lehrplans 21 insbesondere in den Fächern, in welchen die Klasse niveaugemischt ist.



Strukturell/Organisatorisch:

Organisatorisch sind sowohl das Modell 3a als auch das Modell 3b eine Herausforderung und es gibt viele Wechsel während des Unterrichts. In beiden Modellen findet der Unterricht in Deutsch, Französisch und Mathematik in niveaugetretenen, klassenübergreifenden Gruppen statt.

Der Unterschied zwischen Modell 3a und 3b liegt in der pädagogischen Haltung: Klassenunterricht in allen übrigen Fächern in getrennten Niveaus (3a) oder Klassenunterricht in allen übrigen Fächern in gemischten Niveaus (3b).

Personell:

In allen Modellen können alle bisherigen Lehrpersonen unterrichten und unbefristet angestellt werden. Es verliert niemand die Unterrichtsberechtigung.

Zusammenarbeit mit Worben:

In der Vernehmlassung favorisiert die Gemeinde Worben das Modell 3a.

Zwischen den Gemeinden Lyss und Worben besteht eine Vereinbarung. Gemäss Art. 15 der Vereinbarung muss diese bei wesentlichen Änderungen der gesetzlichen oder inhaltlichen Vorgaben neu ausgehandelt werden. Das Schulmodell der Sekundarstufe I ist in dieser Vereinbarung nicht aufgeführt.

Auch bei einem Wechsel auf Modell 3b ist es problemlos möglich, die SchülerInnen der Sekundarstufe I aus Worben in Lyss zu unterrichten.

Falls die Gemeinde Worben aufgrund des Modellwechsels die Vereinbarung mit der Gemeinde Lyss auflöst, kann es je nach Klassengrösse sein, dass die Volksschule Lyss rund eine Klasse weniger führen wird. Dies hat Einfluss auf die Schulraumplanung und die Stellenplanung.

Weitere Prüfung:

Ebenfalls geprüft wurde die Möglichkeit, im Reglement nicht das Modell, sondern lediglich die strategische Ausrichtung („durchlässig/nicht durchlässig“) festzulegen und im Anschluss daran eine Ausführungsverordnung zu erarbeiten, welche durch den GR genehmigt werden müsste. Die heute geltenden Weisungen über die Zusammenarbeitsformen an der Sekundarstufe I (diese haben die Stellung einer Direktionsverordnung) legen fest, dass die gewählte Zusammenarbeitsform in einem Reglement zu umschreiben ist und zählt anschliessend die verschiedenen Formen auf. Daraus lässt sich schliessen, dass ein Festlegen nach lediglich „durchlässig/nicht

durchlässig“ im Schulreglement nicht im Sinne des Kantons ist. Das Schulreglement sollte festlegen, welches Modell in der Gemeinde gelten soll.

Die Weisungen legen als dann fest, dass das „zuständige Gemeindeorgan“ durch Reglement bestimmen muss, wie die Zusammenarbeitsformen (Modelle) aussehen sollen. Welches das zuständige Gemeindeorgan sein soll, regeln die Gemeinden selber. Die Gemeindeordnung von Lyss weist in Artikel 45 die Rechtsetzungskompetenz für die Reglemente, die nicht ausdrücklich einem anderen Organ vorbehalten sind, dem GGR zu.

Fazit:

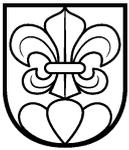
Der GR spricht sich nach eingehender Prüfung dafür aus, im Reglement das Modell und nicht die strategische Ausrichtung festzulegen. Der GR schlägt vor, die Umstellung auf das neue Modell aufbauend ab Schuljahr 2018/2019 vorzunehmen. Betreffend Modell spricht sich der GR für das Modell 3b und gegen das Modell 3a aus. Die Überlegungen dazu sind die folgenden:

Pädagogik:

- Der Lehrplan 95 war der erste gemeinsame Lehrplan für Sekundar- und Realniveau. Die vorhergehenden Lehrpläne waren getrennt nach Real- und Sekundarniveau. Der Lehrplan 21 ist erneut ein gemeinsamer Lehrplan für Sekundar- und Realniveau.
- Die Ausbildung der Lehrpersonen unterscheidet nicht mehr nach Real- und Sekundarniveau.
- 2009 wurde Art. 17 VSG eingeführt: Seither ist Integration (weg von der Separation) ein Bildungsauftrag.

Möglicher Erklärungsansatz, warum der grösste Teil der Schulen im Kanton Bern das Modell 3a eingeführt hat:

Die freie Modellwahl fiel zeitgleich mit der Umstellung 6/3 und der Einführung des Lehrplans 95 zusammen. Wollte man ein durchlässiges Modell ermöglichen, so war durch die Einführung von Modell 3a im Vergleich zum bekannten Modell 1 nur eine geringe Veränderung nötig. Gleichzeitig mit der Umsetzung des Lehrplans 95 (welcher niveaugemischte Klassen begünstigt) und der Möglichkeit, ein durchlässiges Modell anzubieten nun auch noch die Niveaus zu mischen wäre zu jener Zeit ein zu grosser Paradigmawechsel gewesen. Inzwischen sind 20 Jahre vergangen. Heute gibt es gegenüber 1995 eine veränderte Ausgangslage. Der Bildungsauftrag der Erziehungsdirektion, die Ausbildung der Lehrpersonen aber auch die neusten Erkenntnisse der Bildungsforschung und daraus abgeleitet die Entwicklung im Bereich Unterricht und der Lehrplan 21 sprechen für ein durchlässiges Modell mit niveaugemischten Klassen.



Organisation:

- In niveaugemischten Klassen kann besser und schneller auf die Entwicklung von SchülerInnen reagiert werden.
- Im Vergleich zum Modell 3a erlaubt das Modell 3b die Zusammensetzung von ausgeglichenen Klassen. Dies sowohl von der Anzahl SchülerInnen, wie auch von der sozialen und niveaumässigen Zusammensetzung her. In Modell 3a kann es vorkommen, dass eine zusätzliche Klasse eröffnet werden muss, wenn die zahlenmässige Verteilung von Real- und SekundarschülerInnen nicht einigermaßen ausgeglichen ist. Dies hat zusätzliche Kosten zur Folge.
- Modell 3b erleichtert die Schulraumplanung, weil mit konstanten Klassenzahlen geplant werden kann.

Gesundheit:

Prof. Dr. J.C. Vuille (ehemaliger Schularzt der Stadt Bern) konnte mit seiner 2004 in der Stadt Bern durchgeführten Studie nachweisen, dass die Modelle 3b und 4 günstigere Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der SchülerInnen haben, als das Modell 3a. Dies vor allem auch im psychosozialen Bereich.

Haltung des Gesamtlehrerkollegiums der Volksschule Lyss:

Im unmittelbaren Vergleich der beiden Modelle 3a und 3b spricht sich die Mehrheit des Kollegiums für das Modell 3b aus.

Umsetzungsplanung

Die Änderung des Modells auf der Sekundarstufe I hat zum Ziel, qualitativ hochstehenden Unterricht in niveaugemischten Klassen durchzuführen.

Um dieses Ziel zu erreichen braucht es eine Umsetzungsplanung unter Einbezug der Basis. Ab 01.08.2018 soll aufbauend mit den neuen 7. Klassen im Modell 3b unterrichtet werden.

Eintreten

Eintreten ist unbestritten.

Erwägungen

Nobs Stefan, Gemeinderat, FDP: Der Redner begrüsst speziell die anwesenden Lehrpersonen, Schulleitenden den Schulinspektor Sager Patrik, sowie die SchülerInnen vom Schulstandort Grentschel. Das Interesse an diesem Geschäft freut den Redner sehr. Das vorliegende neue Schulreglement ist das Resultat eines langen Prozesses. Vor mehr als 1 ½ Jahren hat die Schulleiterkonferenz begonnen das Schulmodell der Oberstufe zu evaluieren und wie in der Bildungsstrategie vorgesehen, eine allfällige Praxisänderung zu prüfen. Im vergangenen Juni wurde das neue Schulreglement in eine breite Vernehmlassung bei den politischen Parteien, den Lehrerkollegien und der Gemeinde Worben geschickt, welches in einem fast 50-seitigen Bericht ausgewertet wurde. Weil die Vernehmlassung gezeigt hat, dass im Rahmen der Reglementsrevision nur das Schulmodell auf der Oberstufe umstritten ist, konzentriert sich der Redner in den folgenden Ausführungen auf das Schulmodell.

Die Vernehmlassung zeigt, dass das von den Schulleitungen vorgeschlagene Modell 4 politisch keine Mehrheit finden würde. Die Durchlässigkeit war jedoch in der Vernehmlassung nicht bestritten. Deshalb wurden die Modelle 3a und 3b weiter evaluiert und der GR ist zum Schluss gekommen, dass das Modell 3b das Modell ist, welches für die Schule Lyss den richtigen Rahmen für die Zukunft bildet und politisch mehrheitsfähig ist. Natürlich kann jetzt argumentiert werden, dass nur das zweitbeste Modell vorgeschlagen wird, so wie es das Bieler Tagblatt geschrieben hatte. Die Analyse der Schulleitungen kam zum Schluss, dass das Modell 4 mit niveaugemischten Klassen in allen Fächern in einem Raum, bei der Ausgestaltung am meisten Handlungsspielraum offenlässt und die Volksschule für die Zukunft rüstet. Der Redner könnte nach wie vor sehr gut auch mit dem Modell 4 leben. Der Redner vertraut auf die professionelle Analyse der Schulleitenden. Das Ziel ist aber auch ein mehrheitsfähiges Modell in Lyss einzuführen. Die Gemeinde hätte einfach das Modell 3a wählen können, so wie dies die meisten Gemeinden vor bald 20 Jahren gemacht haben, als die Gemeinden aus den verschiedenen Schulmodellen auswählen konnten. Aus heutiger Sicht ist jedoch das Modell 3a nicht das Richtige, weil es in der zukünftigen Unterrichtsentwicklung einschränkt.

Das Modell 3b hingegen vereint viele Vorteile: Es ist ein durchlässiges Modell und dank den durchmischten Klassen kann ein zukunftsorientierter Unterricht stattfinden. Andererseits findet der Unterricht in den Hauptfächern wie im Modell 3a in Niveaugruppen statt. Mit niveaugemischten Klassen gibt es zudem auch eine gewisse Durchlässigkeit in den Nebenfächern. Das Modell 3b vereinfacht auch die Klassenorganisation. Die Klassenplanung kann aufgrund der vorhandenen Schülerzahlen unabhängig der Übertrittsquoten (Sek/Real) erstellt werden. Beim Modell 3a besteht wie beim bisherigen Modell 2 die Gefahr, dass wegen ungünstiger Übertrittsquoten eine zusätzliche Klasse eröffnet werden muss, wie dies vor ein paar Jahren der Fall war. Eine zusätzliche Klasse bedeutet Mehrkosten von gegen Fr. 100'000.00.

Es ist auch bei niveaugemischten Klassen nicht so, dass die RealschülerInnen in der Mehrheit sind. In der Regel gibt es 60% SekschülerInnen und 40% RealschülerInnen. Die Jugendlichen sind sich gewohnt in niveaugemischten Klassen zu arbeiten, schliesslich findet auch der Unterricht vom Kindergarten bis zur 6. Klasse in solchen Klassen statt. Und auch anschliessend in den weiterführenden Schulen (z.B. Berufsschule) gibt es eine Durchmischung. Für zukünftige Gymnasiasten wird es auch in der Zukunft gezielte Mittelschulförder-Lektionen geben.

Abschliessend möchte der Redner noch zwei Punkte ansprechen:

1. Das Modell 3b benötigt gegenüber Modell 4 nicht mehr Schulraum wie es im Bieler Tagblatt geschrieben stand. Bezüglich Schulraum sind alle Modelle neutral, abgesehen vom erwähnten Risiko bei den Übertrittsquoten bei den Modellen 2 und 3a. Wie bereits in der Schulraumstudie von 2012 erwähnt, werden unabhängig vom Schulmodell insbesondere mehr Gruppenräume und Raum für die Tagesschule benötigt.
2. Die Diskussion um das Schulmodell wird nach Ansicht des Redners überbewertet. Das Modell gibt lediglich die Struktur vor. Entscheidend ist jedoch die zukunftsorientierte Unterrichtsentwicklung und die Lehrperson, die unterrichtet. Pisa-Studien belegen zudem, dass das Schulmodell auf das Bildungsniveau keinen messbaren Einfluss hat. In diesem Sinne

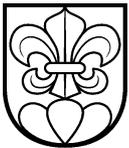


bittet der Redner um eine sachliche und nüchterne Diskussion. Die eigenen, teilweise länger zurückliegenden, Volksschulerfahrungen der GGR-Mitglieder sollten abgelegt werden. Heute wird die Zukunft der Volksschule Lyss und nicht die Vergangenheit gestaltet.

Der Redner bittet den GGR im Namen des GR, das Schulmodell 3b zu unterstützen, so wie dies auch eine absolute Mehrheit der Lysser und Busswiler Lehrpersonen im Rahmen der Vernehmlassung geäussert hat. Der Redner bedankt sich für die Aufmerksamkeit.

Die Parlamentskommission Bildung + Kultur hat keine Einwände.

Christen Manuela, BDP: In der Fraktion BDP hat eine angeregte Diskussion zum Thema Schulmodell stattgefunden. Die Fraktion BDP konnte sich zu diesem Thema nicht einigen. Die Fraktionsmitglieder haben eigenständig Kontakt mit LehrerInnen aus dem Bekanntenkreis aufgenommen. Somit sind diese auf Wünsche und Anliegen von Betroffenen gestossen, welche gewisse Zweifel am Modell 3b aufkommen liessen. Es stellte sich die Frage, ob die betroffenen LehrerInnen zu diesem Modell stehen und auch motiviert sind dieses umzusetzen. In anderen Gemeinden funktioniert das Modell 3b bestens und die jeweiligen Lehrpersonen stehen hinter dem Modell. Das Modell 3b hat sich als angepasst erwiesen und bringt die SchülerInnen weiter. Somit könnte das Modell 3b auch das Richtige für die Lysser Schulen sein. Lyss könnte jedoch auch etwas wagen und innovativ sein und den Lehrpersonen mit dem Modell 4 grössere Gestaltungsmöglichkeiten für den Schulunterricht ermöglichen. In Lyss gibt es einige Lehrpersonen, welche durchaus offen sind, sich für ein Modell 4 einzusetzen. Die Fraktion BDP ist auch am Ende einer langen Diskussion geteilter Meinung und wird dem Antrag von Modell 3b nicht geschlossen zustimmen. Die Fraktion BDP hofft jedoch, dass die Schulleitungen und die Abteilung Bildung + Kultur einen gängigen Weg mit der nötigen Flexibilität für die Zukunft einschlagen werden.



Marti Rolf, SP: Der Redner kann der Fraktion BDP möglicherweise politische Heimat bieten und zwar jenen, die an dieser Sitzung etwas wagen wollen. Die Fraktion SP/Grüne wird drei Anträge für das Modell 4 stellen. Dem Redner ist völlig unverständlich, wieso nicht dem Antrag gefolgt wird, welcher von Fachleuten empfohlen wurde. Die Schulleitungskonferenz Lyss hat sich klar für das Modell 4 geäussert. Nun kann man sich fragen, wie es dazu kommt, Anträge, welche von Fachpersonen unterbreitet werden, nicht ernst zu nehmen. Es wäre in etwa dasselbe, wie wenn dem GR Christen Rolf zum Thema Werkhof beispielsweise ein vierstöckiger Werkhof wäre „aufgedrückt“ worden. Der Redner will damit sagen, dass es aus der Sicht der Fraktion SP/Grüne keinen Grund gibt, das vorgeschlagene Modell 4, welches von Fachleuten empfohlen wurde, in Zweifel zu ziehen. Die Fraktion SP/Grüne stehen voll und ganz hinter dem Modell 4. Die Vorteile von Modell 4 liegen auf der Hand. Das Modell bietet die grösstmögliche Flexibilität für die Lysser Schulen, vor allem in der Gestaltung des Unterrichtes. Das Zeitalter von Einzelkämpfern ist vorbei. Es ist nicht nötig, einzelne begabte Kinder alleine im Schulzimmer zu unterrichten, damit diese von etwas schwächeren SchülerInnen nicht gestört werden. In der heutigen Berufswelt braucht es nur ganz wenige, beispielsweise in der Forschung welche ihr Wissen auf die „Spitze“ treiben müssen. Der Redner arbeitet bei einer grossen Versicherungsgesellschaft als Informatiker. Die Zeit ist vorbei, in der Aufgaben nur von Einzelnen bewältigt werden. Heute sind meistens mehrere Personen gemeinsam an einer Aufgabe beteiligt. Es braucht Personen, welche sich vernetzen und in einem Team mit möglichem Widerstand arbeiten können. Es braucht auch Personen, welche auch das Umgekehrte bieten können. Zweifler und Personen mit Ängsten können ein Projekt nämlich zur „Hochform“ auflaufen lassen. Solche Kompetenzen würden fast (gratis) herbeigeführt. Dies muss den jungen Leuten für die Zukunft mitgegeben werden. Es könnten wertvolle Erfahrungen gemacht werden. Beispielsweise dass ein Schwächerer erlebt, dass es keine Schande ist, einmal ein „Brett vor dem Kopf“ zu haben oder in einem Bereich nicht gleich stark wie Andere zu sein. Der Stärkere hingegen könnte die schöne Erfahrung machen, jemanden zu unterstützen in einer Art und Weise, so dass dieser trotzdem auch mitziehen kann. Diese Erfahrungen wären innerhalb des Modells 4 möglich. Der Fraktion SP/Grüne blieb nicht verborgen, dass grosse Ängste und Widerstand gegen das Modell 4 vorhanden sind. Der Redner möchte beliebt machen, dass die Rolle des Politikers einmal anders verstanden wird, als dies normalerweise der Fall ist. Normalerweise ist das Parlament gerne mit dem Ohr ganz nah beim Bürger und bringt dessen Anliegen und Wünsche in den Rat. Der GR Nobs Stefan hat bereits erwähnt, dass er davon ausgeht, dass es unmöglich ist, im

politischen Umfeld ein Modell 4 zu realisieren. Der Redner ist sich diesbezüglich nicht sicher, geht jedoch davon aus, dass eine Realisierung grundsätzlich möglich wäre. Selbstverständlich würde dies viel Arbeit bedeuten und es müsste viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Die Politiker könnten aktiv mithelfen, die Ängste und Widerstände anzuhören und versuchen diese zu reduzieren. Es sind heute immerhin 42 GGR-Mitglieder anwesend. Wenn sich 42 GGR-Mitglieder aktiv in der Gemeinde Lyss für das Modell 4 stark machen würden, könnte das Modell 4 eine Chance haben.

Der Redner stellt folgende Anträge:

Antrag 1 Fraktion SP/Grüne: Die Fraktion SP/Grüne beantragt dem GGR zu Handen der Revision des Schulreglements und der Einführung eines neuen Schulmodells in der Gemeinde Lyss das Modell 4 einzuführen.

Antrag 2 Fraktion SP/Grüne: Dabei ist zu gewährleisten, dass die betroffene Lehrerschaft die hierfür notwendige Unterstützung mit geeigneter interner und oder externer Beratung und Unterstützung zeitgerecht erhält.

Antrag 3 Fraktion SP/Grüne: Ebenso ist zu gewährleisten, dass die Bevölkerung über das Modell 4 in geeigneten Veranstaltungen und Publikationen orientiert wird.

Müller Levi, FDP: Der Redner wollte eigentlich darauf verzichten, sich zum Modell 4 zu äussern. In der Rede von Marti Rolf, SP hört es sich an, als spiele vernetztes Denken, Team- und Gruppenarbeit an den Lysser Schulen überhaupt keine Rolle. Selbstverständlich hat es bestimmt auch in der Wahrnehmung von Marti Rolf, SP solche, die das machen. Der Redner findet solche Äusserungen anmassend. Der Redner weiss wie die Lysser Schulen funktionieren. Zudem ist vernetztes Denken und Teamarbeit nicht primär eine Frage des Schulmodells, sondern eine Frage der Unterrichtsmethodik und der Grundhaltung von Lehrpersonen. Vernetztes Denken und Teamarbeit haben nur bedingt mit dem Modell 4 zu tun. Die Idee, das Modell 4 innerhalb von zweieinhalb Jahren einzuführen, ist illusorisch. Es braucht viel Vorbereitungsarbeit der Lehrpersonen, um ein Modell 4 einführen zu können. Der Redner ist persönlich der Meinung, dass eine Modelleinführung bereits in den unteren Stufen beginnen muss. Es kann nicht sein, dass die SchülerInnen erst in der 7. Klasse in ein System wechseln, welches sie vorher in keiner Art und Weise kennengelernt haben.

Marti Rolf, SP/Grüne hat Stähli Daniel, FDP/glp „Augenwischerei“ beim Thema Unterhalt vorgeworfen. Im Bieler Tagblatt hat sich Marti Rolf, SP/Grüne mit den Worten: „Modell 3 benötigt dagegen wegen des teils getrennten Unterrichts viel mehr Schulraum“. Der Redner möchte diese Aussage von Marti Rolf, SP/Grüne noch erklärt bekommen. Die Anzahl Kinder und Klassen bleiben unverändert, aus diesem Grund ist dem Redner nicht klar, wieso mehr Schulraum benötigt werden soll. Der Redner wurde in einem Bericht des Bieler Tagblatt nicht richtig zitiert. Der Redner kommentiert die falsche Aussage. Im Bieler Tagblatt wurde berichtet, dass der Redner gegen das Modell 4 und für eine Selektion sei. Diese Aussage impliziert, dass der Redner nach 17 Jahren Schulerfahrung das Gefühl hat, das Modell 4 habe keine Selektion. Der Redner wehrt sich gegen einen solchen Bericht. Aus der Sicht der Fraktion FDP/glp hat der GR richtig gehandelt. Dass es politisch schwierig ist, ein Modell 4 einzuführen, ist ein Argument. Die Fraktion FDP/glp ist nicht kategorisch gegen das Modell 4. Aber ein Teil von diesem System ist auch der GGR wie auch die Bevölkerung. Möglicherweise wird auch ein Referendum ein Thema. Die Fraktion FDP/glp war zudem der Meinung, dass ein Modell 4 für Lyss in der jetzigen Situation nicht passt. Die Fraktion FDP/glp ist klar für das Modell 3b. Das Modell 3b ist ein deutlicher Fortschritt gegenüber dem jetzigen Modell. Wie bereits erwähnt, ist das Thema Schulraum kein Argument. Dem Redner ist persönlich wichtig, dass das Modell 3b der heutigen Situation (reales Leben, Gesellschaft etc.) entspricht. Die Schule ist somit weniger ein künstliches Gebilde. In den Hauptfächern besteht nach wie vor eine Selektion. Und in den übrigen Fächern wird nicht mehr separiert. Nach der Volksschule wird an Gymnasien oder im Kaufmännischen Bereich weiterhin separiert. In den gewerblichen Berufen wie GärtnerIn, SchreinerIn, Zimmerleute usw. sind starke SekundarschülerInnen sowie RealschülerInnen zusammen. Es macht keinen Sinn, die SchülerInnen ab der 7. Klasse kontinuierlich zu trennen um sie dann in den Berufsschulen wieder zu vereinen. Das Modell 3a wäre für die Fraktion FDP/glp absolut kein Fortschritt. Vor 15 – 20 Jahren haben im Kanton Bern eine Vielzahl von Schulen den Wechsel vollzogen, damals noch von Modell 1 und 2. Das Modell 3a ist gegenüber dem Modell 2 nur ein marginaler Fort-



schritt. Es besteht einzig die Möglichkeit, einem Kind, welches in den Hauptfächern nur ein „Sek-Kreuz“ hat, den Sekundarunterricht zu bieten. Grundsätzlich besteht immer noch die Separierung, welche die Fraktion FDP/glp als alten Hut bezeichnet. Die Fraktion FDP/glp sieht nicht ein, wieso die Gemeinde Lyss, aufgrund der heutigen Kenntnis, den gleichen Schritt machen sollte, welchen 65% der Berner Schulen vor 15 – 20 Jahren gemacht haben. Die Fraktion FDP/glp ist der Meinung, dass die Lysser Schulen fortschrittlich sind. Ein Entscheid zu Gunsten von Modell 3a wäre den Lysser Schulen nicht würdig. Die Fraktion FDP/glp wird den Antrag des GR einstimmig unterstützen.

Etter Barbara, SVP: Die Fraktion SVP sieht das Ganze etwas anders. In der Fraktion wurde die Frage, was ist alt und was neu, intensiv diskutiert. Die Rednerin arbeitet in einem KMU Betrieb mit sieben Auszubildenden, welche teilweise frisch von der Lysser Schule kommen. Die Rednerin selbst hat zwei Kinder in der Übertrittsphase. Die Rednerin hat kürzlich Probelektionen in Gymnasien besucht. Die Rednerin hat dabei festgestellt, dass die Fächer Mathematik, Deutsch und Französisch sehr wichtig sind. Ebenfalls wichtig ist jedoch NMM (Biologie, Chemie, Physik). Auch Englisch wurde am Gymnasium bei einzelnen Fächern verlangt. Die Fraktion SVP ist deshalb der Meinung, dass in diesen wichtigen Fächern eine Separierung notwendig ist. Die Fraktion SVP würde sich ein Modell wünschen, indem jedem Kind ein passendes „Gefäss“ geboten wird und dem Kind angepasst ist. Damit dem Schritt in die Berufswelt oder aber dem Weg über das Gymnasium oder die Universität nichts im Wege steht.

Die Fraktion SVP beantragt, das Schulmodell 3a mit der Option Elemente der Modelle 3b und 4 der Situation von Lyss angepasst einbauen zu können.

Eugster Lorenz, Grüne: Der Redner spricht als Grüner Politiker. Die Fraktion SP/Grüne hat in der Vernehmlassung eine Stellungnahme eingereicht, welche hoffentlich alle gelesen haben. Es wurden viele Überlegungen gemacht. Die Fraktion hat sich gefragt, welche Gefahren bei einem mutigen Schritt bestehen. Dem Redner wurde einmal gesagt: „Kollege, das ist nicht schlecht, das ist anders“. Dieser Spruch verfolgt den Redner noch immer. Wieso wird alles was anders oder fremd ist zuerst als schlecht aufgefasst? Es wurde erwähnt nicht in die Vergangenheit zu blicken und die eigene Schulzeit auszublenden. Es stellt sich tatsächlich die Frage, wohin die Zukunft führt. Wieso nicht Modell 4 wenn es keine Mängel aufzeigt? Die Fraktion hat nach Fehlern gesucht und keine gefunden. Ein Mangel mit Modell 4 kann nur auftreten, wenn die Schulverwaltung gleichzeitig alles „runter fährt“ und dafür sorgt, dass nichts funktioniert. Für die Umsetzung braucht es Experten. Der Ausdruck „auf Lyss zugeschnitten“ wurde bereits mehrmals erwähnt. Auf Lyss zugeschnitten könnte auch bedeuten, alle Schulen nach Biel auszulagern. Es gibt Nichts, was nicht auf Lyss zugeschnitten ist. Wenn das Modell 4 in anderen Gemeinden funktioniert, kann sich der Redner den Schritt für Modell 4 ebenfalls vorstellen. Bis heute hat der Redner keinen Mangel gefunden, welcher gegen das Modell 4 sprechen würde. Aus diesem Grund ist der Redner der Überzeugung, den Schritt zu wagen. Bereits bei der Vernehmlassung wurde erwähnt, dass es wichtig ist, wie die Umsetzung angegangen wird.

Nobs Stefan, Gemeinderat, FDP: Der Redner richtet sich an Christen Manuela, BDP, betreffend Zweifel bei der Umsetzung von Modell 3b bei der Lehrerschaft. Der Redner hält entgegen und weist auf die Umfrage bei den Lehrpersonen hin. Bei der Umfrage hat sich eine absolute Mehrheit für das Modell 3b ausgesprochen, sofern nicht dem Modell 4 zugestimmt würde. Der Redner richtet sich an Marti Rolf, SP. Der Vorwurf, dass die Schulleiterkonferenz nicht ernstgenommen werde, stimmt so nicht. Die Schulleiterkonferenz hat das Modell 4 vorgeschlagen mit niveaugemischten Klassen, ein sehr durchlässiges Modell. Das Modell 3b ist ebenfalls durchlässig, jedoch mit einem weniger grossen Handlungsspielraum bei der Umsetzung. Wer die Vernehmlassung gelesen hat weiss, dass sehr viel Angst und Widerstand gegenüber dem Modell 4 vorhanden ist. Das Ziel des Redners wie auch des GR ist, ein Referendum zu verhindern. Es darf nicht passieren, dass die Gemeinde Lyss plötzlich vor einem Scherbenhaufen steht. In einer Abstimmung würde es nicht um ein Modell 3b gegen ein Modell 4 gehen, sondern um ein Modell 3b oder Modell 2 wie bisher. Somit würde das Schulreglement abgelehnt. Der Redner dankt Müller Levi, FDP, für die Präzisierungen auch bezüglich vernetztem Denken und Teamarbeit, welche zu jedem Schulmodell gehören. Die Anträge der Fraktion SP/Grüne widersprechen dem Antrag des GR. Aus diesem Grund empfiehlt der Redner die Anträge abzulehnen. Selbstverständlich werden die Punkte 2 und 3 bei jeder Umsetzung ernst genommen. Ebenfalls die Information der Bevölkerung wird im normalen Rahmen stattfinden. Der Redner



richtet sich an Etter Barbara, SVP betreffend Durchlässigkeit in den Nebenfächern. Im Modell 3b gibt es durchaus eine Durchlässigkeit in Nebenfächern. Besonders für Kinder, welche im NMM besondere Fähigkeiten haben, können gefördert werden. Der Redner erklärt dies anhand eines Beispiels: Ein Kind, welches in den Sprachen stark ist und das Sekundarschulniveau erreicht, jedoch nicht in den mathematischen Fächern, kann so trotzdem eine individuelle Förderung erhalten. In der Schule hat es Klassen und ein sogenanntes „Einzelgefäss“ für jedes Kind ist nicht möglich. Es wird jedoch versucht, auf die einzelnen Bedürfnisse einzugehen. Ein „Einzelgefäss“ für jedes Kind würde nur mit Einzelunterricht funktionieren. Ein Hinweis zum Antrag der SVP für das Modell 3a mit Elementen aus Modell 3b und 4. Diese Variante wurde geprüft und mit der Erziehungsdirektion besprochen. In der Direktionsverordnung ist geregelt, dass dies auf Reglementsstufe festgeschrieben werden muss. Ebenfalls wurde abgeklärt, ob allenfalls nur der Begriff „Durchlässig“ oder „nicht Durchlässig“ geschrieben werden kann. Die Weisung der Erziehungsdirektion wurde so verstanden, dass im Reglement ganz klar ein Buchstabe geschrieben werden muss. Ebenfalls stellt sich bei diesem Antrag die Frage, welche Elemente von Modell 3b und 4 im Reglement eingebaut werden müssten. Ebenfalls eine Bemerkung zu den Äusserungen von Eugster Lorenz, Grüne. Es ist eine Tatsache, dass gegenüber dem Modell 4, Ängste und Vorbehalte vorhanden sind, sei es von Lehrpersonen wie auch von politischen Parteien. Aus diesem Grund beantragt der GR das Modell 3b.

Etter Barbara, SVP: Die Rednerin präzisiert ihre Aussage zum Begriff „Einzelgefäss“. Mit Einzelgefäss war nicht die Rede von einem einzelnen Kind, sondern viel mehr eine Möglichkeit, um ein Kind „ins Boot“ zu holen. Dabei darf die Distanz nicht zu gross sein. Es könnten sich Gruppen bilden, welche einander unterstützen. Die Fraktion SVP ändert den Antrag ohne die Elemente 3b und 4.



Stähli Daniel, FDP: Der Redner hat eine Frage an Marti Rolf, SP. Die Anträge zwei und drei scheinen in den Augen des Redners nicht auf der selben Flughöhe zu sein. Sind die beiden Anträge miteinander verbunden oder wie sieht es aus? Der Redner ist der Meinung, dem GR sowie der Abteilung Bildung + Kultur zu vertrauen, dass die Forderungen in Antrag zwei und drei bei jedem Modell sorgfältig und in Begleitung eingeführt werden. Die Anträge zwei und drei der Fraktion SP/Grüne können so nicht ins Reglement übernommen werden. Aus diesem Grund möchte der Redner wissen, ob an den beiden Anträgen festgehalten wird. Es sollte nur das Modell festgeschrieben werden und nicht die flankierenden Massnahmen.

Marti Rolf, SP: Die Flughöhe interessiert den Redner nicht. Es kann jedoch sogar sein, dass Stähli Daniel, FDP/glp, mit seiner Aussage recht hat. Der Redner wollte damit zum Ausdruck bringen, dass die Fraktion SP/Grüne nicht einfach der Meinung ist, dass das Modell 4 absolut fantastisch ist. Die Fraktion SP/Grüne ist sich bewusst, was eine Einführung von Modell 4 bedeuten könnte. Weil Ängste und Verunsicherung vorhanden sind, wollte die Fraktion SP/Grüne auch explizit sicherstellen, dass die entsprechende und nötige Unterstützung gewährleistet ist. Dazu braucht es auch Geld. Wenn die Lehrerschaft dazu befähigt werden soll, den Unterricht nach Modell 4 zu gestalten, so muss auch die entsprechende Bildung, Erfahrung und ein Austausch geboten werden. Das selbe gilt bei der Information der Bevölkerung. Es darf nicht sein, dass die Botschaft für die Bevölkerung einfach „blauäugig“ dem Volk vorgestellt wird. Es müssten mit geeigneten Mitteln Veranstaltungen und Orientierungen durchgeführt werden. Das Modell müsste der Bevölkerung genauestens erklärt werden und zeigen, dass es sich dabei um nichts „Ausserirdisches“ handelt. Dem Redner ist noch nicht klar, wie das Ganze sichergestellt werden kann und benötigt den Rat von Spezialisten und der Verwaltung.

Nobs Stefan, FDP: Der Redner gibt Stähli Daniel, FDP/glp recht. Bei den Anträgen 2 und 3 von Marti Rolf, SP geht es um die Umsetzung. Heute geht es um die Genehmigung des Schulreglements, insbesondere um den Artikel 3. Antrag 1 der Fraktion SP/Grüne ist aus der Sicht des Redners auf Reglementsebene. Die beiden anderen Anträge können als Anregung aufgenommen werden. Bei jedem Modell wird den Lehrpersonen die nötige Unterstützung, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, geboten. Auch die Information der Bevölkerung wird angemessen durchgeführt. Auch da können nicht unendlich viele Veranstaltungen oder Werbespots im Lokalfernsehen Lyss (Loly) geschaltet werden. Auch hier muss das Budget berücksichtigt werden. Die beiden Anträge der Fraktion SP/Grüne können als Anregung aufgenommen werden. Die Abhandlung der Anträge überträgt der Redner dem Präsidium.

Marti Rolf, SP: Die Fraktion SP/Grüne hat sich dahingehend geeinigt, dass der Redner Stähli Daniel, FDP recht hat und sich die Anträge nicht auf gleicher „Flughöhe“ befinden. Die Anträge zwei und drei können so nicht in das Schulreglement aufgenommen werden. Die beiden Anträge wurden nun gestrichen. Der Fraktion SP/Grüne wurde vom Präsident der Kommission Bildung zugesichert, dass das Anliegen der Fraktion aufgenommen und protokollarisch festgehalten wird. Später besteht immer wieder die Möglichkeit, mit entsprechenden Motionen in den Rat zu kommen.

Abstimmung

Die Anträge Fraktion SVP (Schulmodell 3a) und Fraktion SP/Grüne (Schulmodell 4) werden einander im Cupsystem gegenüber gestellt.

1. Gegenüberstellung: Antrag SVP – Schulmodell 3a gegenüber Antrag SP/Grüne – Schulmodell 4:

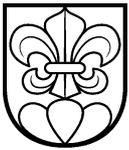
Der Antrag der Fraktion SP/Grüne wird mit 21 : 19 Stimmen angenommen.

2. Gegenüberstellung: Antrag SP/Grüne – Schulmodell 4 gegenüber Antrag GR – Schulmodell 3b:

Der Antrag GR – Schulmodell 3b wird mit 31 : 10 Stimmen angenommen.

Beschluss mit 39 : 0 Stimmen

Der GGR genehmigt die Totalrevision des Schulreglements und setzt dieses auf den 01.01.2016 in Kraft.



Beilagen

Dieser Beschluss unterliegt der fakultativen Volksabstimmung gemäss Art. 45 Abs. 1 der Gemeindeordnung (GO).

- Reglementsentwurf
- Auswertung der Vernehmlassung
- „Die 5 Modelle der Sekundarstufe I“ der Erziehungsdirektion des Kantons Bern